

Persistenter Identifier: 1571051867188_1969

Titel: ARCH+ : Studienhefte für architekturbezogene Umweltforschung und -planung

Ort: Stuttgart

Datierung: 1969

Strukturtyp: volume

Lizenz: [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1969/1/

Abschnitt: Zur Erfassung und Bewertung der Landschaft

Autor: Wormbs, Brigitte

Strukturtyp: article

Lizenz: [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1969/106/LOG_0023/

ZUR ERFASSUNG UND BEWERTUNG DER LANDSCHAFT

Planen in Korrespondenz mit Gegebenheiten und Möglichkeiten der Landschaft setzt genauere Kenntnis davon voraus, als in einseitiger Bearbeitung der Materie Landschaft bisher üblich. Mittel der Erkenntnis, von Interessen unabhängig im Rahmen des Möglichen, bieten sich in landschaftsökologischen Untersuchungsmethoden an.

Als komplexes, dynamisches System von Raumstrukturen und Wirkungsgefügen ist Landschaft selbstverständlich nicht in ihrer Totalität, aber in zahlreichen Komponenten quantitativ faßbar. Beim Versuch, qualitative Momente in meßbares Beweismaterial zu verwandeln, bleibt zu bedenken, daß Quantifizierung von Qualitäten den Erkenntnisgrad nicht unbedingt steigert. Der Verdacht, daß der Meßbarkeit landschaftlicher Realität letztlich Grenzen gesetzt sind, sollte diese Grenzen indessen nicht voreilig ziehen lassen und Ermittlungen keinesfalls beeinträchtigen. Bestätigt er sich schließlich, ist Resignation nicht der Weisheit letzter Schluß. Was in Zahlen sich nicht dingfest machen läßt, muß sich deshalb noch nicht rationalem Fassungsvermögen entziehen.

Erfassen der Landschaft, verstanden als möglichst objektive Feststellung von Strukturen und Prozessen, vollzieht sich methodisch im Pendeln zwischen Analyse und Synthese, Empirie und Theorie, individuell-idiographischen und normativ-typologischen Aussagen und endet in einer Dokumentation der Gegebenheiten und (bedingten) Prognosen von Entwicklungen.

In der systematischen Landschaftsanalyse zeigen sich viele Ansatzpunkte zur Messung und Kartierung einzelner Faktoren der Teilkomplexe:

- topographisch-ökologischer Reliefformenkomplex (Makro-, Meso-, Mikro-Relief; Messung der Exposition, Hangneigung, Höhendifferenzen, Wirkungsmechanismen der Erosion etc.; Darstellung in Höhenlinienkarten),
- topo-hydrographischer Komplex (Messung der Wasserführung, Fließgeschwindigkeit, des Hoch- und Niedrigwassers, des Grundwasserstandes und der Grundwasserschwankungen etc.; Kartierung des Oberflächenwassers mit Flüssen, Bächen, Gräben, Seen, Teichen, Mooren, Quellen und zusammenhängender Gebiete gleichen Grundwasserstandes, der Grundwasserzüge, Flächen mit Staunässe, Wassergewinnungsflächen etc.),
- Öklimakomplex (Makro-, Meso-, Mikro-Klima; Mes-

sung des Temperaturverlaufs, der Niederschlags-Mengen und -Verteilungen, der Haupt-Wind-Richtungen und -Intensitäten, der Sonneneinstrahlung und des Luftdrucks; Darstellung in Diagrammen und Tabellen),

- topographisch-ökologischer Bodentypenkomplex (Messung physikalischer, chemischer und biologischer Faktoren, z. B. Körnung, Wasserhaltigkeit, Struktur, Dichte, Tragfähigkeit, Reaktion, Bodenlebewesen etc.; Festst. des geologischen Untergrundes; Kartierung der Bodentypen in ihrer horizontalen Verbreitung, ergänzt durch vertikale Bodenprofile),
- topographisch-ökologischer Phytozönosenkomplex (Erhebung der Zahl und Verteilung von Individuen und Arten, Feststellung von Abundanz und Deckungsgrad etc.; Kartierung der pflanzensoziologischen Verbände oder Assoziationen in ihrem Verbreitungsareal).

Auch im kulturell-sozialen Bereich gibt es eine Fülle von Möglichkeiten zur Messung und graphischen Darstellung einzelner Faktoren seiner Teilkomplexe.

Auf analytisch gewonnene Daten und Fakten stützt sich die Ermittlung der strukturellen und funktionellen Landschaftszusammenhänge, der synchronoptischen Aufzeichnung von Raumstrukturen und Wirkungsgefügen als Planungsgrundlage.

Mit der Planung setzt unverhohlen Wertung ein. Wertsetzung hat bekanntlich nur Sinn unter genau definierten Voraussetzungen und im Hinblick auf einen bestimmten Zweck oder bestimmte Zielvorstellungen. Die Frage ist, ob für die Intentionen der Planung der Zweck- bzw. Ziel-Begriff nicht erweitert werden muß im Sinne eines Freisetzens des gesamten landschaftlichen Leistungspotentials. Zweckmäßige Bewertung im Einzelfalle sollte auf möglichst wertneutraler Ermittlung dieses Potentials basieren, will man nicht Gefahr laufen, in einseitiger Zweckverfolgung wesentliche Zusammenhänge und Konsequenzen zu übersehen.

Es fragt sich daher, ob eine Methode, wie sie beispielsweise H. Kiemstedt in seiner Arbeit "Zur Bewertung der Landschaft für die Erholung" vorschlägt, mehr als taktischen Nutzen bringen kann.

Ziel seiner Arbeit ist, objektive Maßstäbe zur Bewertung und Ausweisung von Landschaftsteilen für die Erholung zu gewinnen. Er versucht, "die naturbedingten Voraussetzungen der Erholungseignung eines Gebietes zahlenmäßig zu erfassen", um Entscheidungshilfe für die Planung und eine Vergleichsgrundlage in der Konkurrenz mit anderen Landnutzungen zu erhalten.

Der Autor geht davon aus, daß der Mensch zur Erholung von technisiertem Dasein der ausgleichenden Wirkungen natürlicher Umweltfaktoren bedarf, als Erholungsgebiete also möglichst "naturnahe", d. h. vorwiegend von natürlichen Elementen geprägte Landschaften in Betracht kommen. Er stellt drei Wirkungsbereiche natürlicher Landschaftsfaktoren fest: den Bereich sinnlichen Naturerlebnisses, den der Benutzbarkeit der Landschaft für Betätigungen verschiedener Art und den direkter physischer Einflüsse auf den menschlichen Organismus. Als Wirkungsträger - die Auswahl der Bewertungsmerkmale erfolgt aus praktischen Gründen auch nach ihrer Dominanz und statistischen Erfassbarkeit - werden Wald- und Gewässerränder auf Meßtischblättern in m gemessen, Relief, Klima und Flächennutzung nach vorhandenen Unterlagen registriert, sodann unter Voraussetzen einer gewissen Attraktivität nach (subjektivem) Ermessen mit

Bewertungsziffern versehen und in einer Zahl, dem V- (Vielfältigkeits-)Wert, bezogen auf die Gemarkung, zusammengefaßt. Der V-Wert kennzeichne, so heißt es trotz Simplifizierens, "die vielfältige Ausstattung eines Raumes mit erholungswirksamen natürlichen Landschaftselementen". Auf diese Zahl reduziert, sollen Qualitäten von Landschaften ganz unterschiedlicher Beschaffenheit objektiviert und quantitativ vergleichbar sein, ihre Vorzüge plausibel werden. Je höher der V-Wert einer Landschaft, desto größer ihre "Erholungswirksamkeit". Den Beweis der Behauptung liefert unter anderem ihre Voraussetzung - Attraktivität, gemessen an der Besucherzahl. Der status quo wird tendenziell konserviert, Veränderbarkeit methodisch nicht berücksichtigt. Mit der Auswahl der "erholungswirksamen Merkmale" bestimmen von Anfang an, nicht erst nach der ausdrücklichen Wertung, Präferenzen die Methode. Das Resultat stellt schließlich, trotz scheinbarer Exaktheit der numerischen Erfassung, eine Vermischung statistischer Daten mit subjektiver Wertsetzung und damit keinen objektiven Maßstab dar, der neutral zur Verfügung steht.

Läßt man sich indes nach dieser Methode auf die Ermittlung von Gemarkungen mit hohem V-Wert ein, so bedarf es zur genaueren Abgrenzung des eigentlichen Erholungsgebietes innerhalb der Gemarkungen doch wieder ökologischer Untersuchung oder zumindest eines Luftbildes und einiger Erfahrung.

Die zweckrationalistische Maß-Nahme, die sich mit unreflektierter Ideologie durchaus verträgt, läßt ihre Erfolgchancen in der Taktik vermuten, nicht in ihrer Sachhaltigkeit. Sie dispensiert die Planer keineswegs von der

Analyse der Wirkungszusammenhänge aller kulturell-sozialen und natürlichen Faktoren der Landschaft.

Wird nicht in dem Anspruch, auf diese Weise Entscheidungshilfe für die Planung zu bieten, die Aufgabe der Planung verkannt, eine Fülle von Funktionen zu ermöglichen und aufeinander abzustimmen, also die Beantwortung vieler Fragen, nicht nur einer suggestiv gestellten?

Sachliche Entscheidungen, z.B. über Tauglichkeiten für bestimmte Nutzungen, sollten erst getroffen werden, nachdem man sich aller erreichbaren Informationen versichert hat. Auf einer möglichst breiten Basis zunächst weitgehend neutraler Dokumentation der Wirklichkeit lassen sich Interessen sinnvoll vertreten und auch zum Thema Erholung nach Angabe der Kriterien planungsrelevante Schlüsse ziehen. Ein Höchstmaß an Möglichkeiten, Angeboten an wechselnde Nachfrage, kann ohnehin nur unter Berücksichtigung des gesamten Landschaftspotentials als unserer Existenzgrundlage garantiert werden. Erholung als ein (variabler) Aspekt unter anderen wäre darin aufgehoben.

Handlungsorientierende Maßstäbe gewinnt Planung aus der Analyse der Substanz bzw. der substantiellen Prozesse, nicht aus a priori funktionalisierter Substanz und fixierten Zuständen.

Bedingungslose Identifizierung objektiver Maßstäbe mit quantitativen könnte dabei dem Verzicht auf Qualitäten und damit letzten Endes der Nivellierung Vorschub leisten.

Mit Systemplanen...

... das gilt auch für alle Bereiche einer richtigen Geldanlage. Und das ist Sache eines Fachmanns - einer Vertrauensperson. Diesen finden Sie hier bei der Württembergischen Bank. Im persönlichen Gespräch erörtert er mit Ihnen Ihre finanziellen Probleme. Danach stellt er die für Sie günstigste Diagnose. Dabei denken Sie daran: Unser Rat - Ihr Vorteil. Und wir denken daran: Ihr Vorteil - unser Ziel.

Weitere Niederlassungen:

Göppingen, Poststraße 44
Hechingen, Kirchplatz 8
Metzingen, Reutlinger Straße 24
Nürtingen, Kirchstraße 28
Ravensburg, Bachstraße 41
Reutlingen, Marktplatz 9
Schorndorf, Joh.-Phil.-Palm-Straße 13
Sindelfingen, Ziegelstraße 3
Tübingen, Karlstraße 3
Uhingen, Stuttgarter Straße 12
Ulm/Donau, Neue Straße 70
Ulm-Weststadt, Wagnerstraße 22

WÜRTEMBERGISCHE BANK

Stuttgart - Kleiner Schloßplatz - Telefon 29 94 01
Eberhardstraße 20 - Telefon 24 60 04